

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

398 (28.8.1897) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 28. August.

Morgenblatt.

Nr. 398.

1897.

Expedition: Kari-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. August d. J. gnädigst geruht, den Obermedizinalrath Dr. Leopold Arnspurger auf sein unterthänigstes Ansuchen von der Stelle des Bezirksarztes für den Stadtbezirk Karlsruhe auf den 1. Oktober d. J. zu entheben und denselben zum Medizinalreferenten beim Ministerium des Innern nach Abtheilung C des Gehaltstariifs zu ernennen und

den Bezirksassistenten Medizinalrath Dr. Ferdinand Franz Kaiser in Karlsruhe auf den gleichen Zeitpunkt zum Bezirksarzt für den Stadtbezirk Karlsruhe zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 19. August 1897 gnädigst geruht, dem Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg Dr. Emil Fromm den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 19. August 1897 gnädigst geruht, dem Privatdozenten der Geschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Richard Grafen Du Moulin Eckart den Charakter eines außerordentlichen Professors an der gedachten Hochschule zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. August d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Georg Friedrich Schilling aus Hildesheim den Charakter eines außerordentlichen Professors zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. August d. J. gnädigst geruht, dem Lehr- und amtspraktikanten Adolf Menz von Mühlburg unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an der Realschule in Mannheim zu übertragen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. August d. J. gnädigst geruht, den Professor Philipp Ruppert am Progymnasium in Durlach auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf Beginn des kommenden Schuljahres in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 19. August d. J. wurde Buchhalter Edmund Neumann beim Landesgefängniß Bruchsal, seinem Ansuchen entsprechend, unter Belassung des Titels „Buchhalter“ zum Verwaltungsassistenten beim Landesgefängniß Mannheim und

Verwaltungsassistent Karl Waesch beim Landesgefäng-

niß Mannheim zum Buchhalter beim Landesgefängniß Bruchsal ernannt.

Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 23. August d. J. wurden in gleicher Eigenschaft veretzt:

Oberbuchhalter Johann Pfeifer bei Großh. Universitätskasse Freiburg an das Landesgefängniß Mannheim, Buchhalter Konrad Zimmermann beim Männerzucht- haus Bruchsal zur Großh. Universitätskasse Freiburg und Buchhalter Hermann Schick beim Landesgefängniß Mannheim an das Männerzucht- haus Bruchsal.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Bürgerwehr in Belgien.

In belgischen Armeekreisen lautet das Urtheil über das Schollaert'sche Bürgerwehrgesetz äußerst ungünstig, schon um deswillen, weil es nicht durch sachliche Beweggründe, sondern durch die Tendenz diktiert worden ist, einen Vorwand für die fortgesetzte Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht und der Heeresorganisation zu besitzen. Durch die ursprünglich für den Mobilmachungsfall beabsichtigte Inthronisierung ganzer Bürgerwehrtompanien in die militärischen Reserveformationen sollte dem Einwande begegnet werden, daß die „Blutsteuer“ nicht von allen wehrfähigen Staatsbürgern gleichmäßig getragen werde; die Bedenken wegen der numerischen Unzulänglichkeit des Heeres aber wollte man durch den Hinweis entkräften, daß im Kriegsfall die Bürgerwehr die Befehle der festen Plätze sowie die Wahrnehmung der Neben dienstzweige zufallen würde, sobald die ganze Armee für Verwendung im offenen Felde verfügbar bliebe. An dem Widerspruche des interimistischen Kriegsministers scheiterte der barocke Plan, die Armeereserve mit den Bürgerwehrelementen zu belasten und dadurch zu einer militärischen Nullität herabzubringen; auch die Verwendung der Bürgerwehr zur Festungsbesatzung u. erwies sich als unthunlich und mußte die Regierung sich selbst dahin korrigieren, daß sie erklärte, die Bürgerwehr werde ausschließlich im inneren Garnisondienst Verwendung finden und nicht gegen den äußeren Feind geschickt werden.

Wenn es nun auch der Armee geglückt ist, jeder Verquickung mit dem durch die Bürgerwehr verkörperten Militarismus zu entgehen, so macht sich ihr doch eine andere Schattenseite der Neuregelung dieser Institution recht unliebsam fühlbar, nämlich die Gewißheit, künftig noch weit mehr als bisher zur Unterdrückung innerer Unruhen herangezogen zu werden. In Armeekreisen weiß man aus Erfahrung, daß einer egebirenden Kotte ein starkes Ordnungsaufgebot durch seine bloße Gegenwart schon Respekt einflößt, während eine schwache Abtheilung den Uebermuth nur noch mehr anfaßt. Nun wird aber das neue Gesetz die in erster Linie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung berufene Bürgerwehr um nahezu die Hälfte ihres seitherigen Effektivstandes verringern,

mithin werden die solcherart nicht nur numerisch, sondern auch moralisch minderwerthiger gewordenen örtlichen Bürgerwehren entsprechend größere Gefahr laufen, bei Ausbruch sozialdemokratischer oder anarchistischer Revolten überrannt zu werden, die städtischen Obergkeiten werden also, im Interesse einer raschen und energischen Unterdrückung von Massenausbreitungen, sich nicht erst an eine so fragwürdige Adresse wie die Bürgerwehr wenden, sondern gleich vor die richtige Schmelde gehen, d. h. militärisches Einschreiten requiriren. Nun hat aber gerade diese Verwendung zu derartigen Repressionen in der Armee, die ihre Vorbeeren lieber im Kriege als im Vorgehen gegen eine, durch gewissenlose Heher verführte und deshalb im Grunde mehr bedauerens- als hassenswerthe Masse ernten möchte, begreiflicherweise nur geringe Sympathien, und man verwünscht allgemein den durch die Neuordnung der Bürgerwehr geschaffenen Zustand, der die Frage der allgemeinen Wehrpflicht und der durchgreifenden Reorganisation des Berufsheeres ungelöst läßt, die Landesverteidigung nach außen und die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern unverhältnißmäßig erschwert und die Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik aus immer weitere Kreise ausdehnt. Nach dem Urtheil gewiegter Kenner der politischen und parlamentarischen Situation hat das neue Bürgerwehrgesetz, statt den Gegensatz der Meinungen zu beschwichtigen, denselben nur noch verschärft und die Ungangbarkeit des von der Regierung betretenen Weges klar erwiesen.

### Politische Uebersicht.

\* „Man kann auch in amtlichen Kreisen,“ so schreibt die „St. James Gazette“ unterm 25. August, „nicht mehr die häßliche Wahrheit in Abrede stellen, daß die Afrikaner den Kriegspfad beschritten haben. In nichtamtlichen Kreisen, wo man schon zu glauben anfing, daß die Grenze sich beruhigen wird, man anerkennt müssen, daß sich diese Hoffnung als trügerisch erwiesen hat. Wir werden, um mit dem spanischen Sprichwort zu reden, „noch dem Schwanz das Fell abzuziehen“ haben. Die Afrikaner sind das zahlreichste und fast das kriegerischste Volk. Man schätzt die Zahl ihrer Krieger auf 25 000 Mann, und es scheint, daß wir mit der ganzen Menge zu rechnen haben werden. Auf dem Indischen Amt glaubt man mit Lord Roberts, daß die im indischen Heere dienenden Afrikaner loyal bleiben werden. Hoffentlich hat man Recht. Es hat aber 1857 auch indische Autoritäten gegeben, welche an die Hingebung der Sepoys des Peshschab glaubten, als sie längst gemeutert hatten. Bedenkt man, daß Stammes-, persönliches und religiöses Gefühl zusammenkommt, um sie dem Dienste der indischen Regierung abwendig zu machen, so ist es wenigstens voreilig, sich auf sie zu verlassen. Jedenfalls ist das Volk der Afrikaner im Aufstand begriffen und greift unsere Grenze an. Da ihr Land in unser Gebiet hineinfließt und unweit Peshawar liegt, ist der Anprall schon wegen der geographischen Lage fürchtbar. Sicherlich ist die Truppenmacht von 37 000 Mann, welche wir jetzt schon ins Feld gestellt haben, nicht zu groß.“ Dann kommt die „St. James Gazette“ wieder auf ihre frühere Lehre zurück, daß Lord Salisbury dem Sultan der Türkei gegenüber eine kurzfristige Politik ver-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten

### 1) Die Schwester meiner Schwägerin.

Novelle von Germanis.

Ich weißte gerade in Benares, dem Mekka der Hindus, der am Ganges gelegenen heiligen Stadt, als ich von Hause einen Brief erhielt, in welchem mein einziger Bruder mir seine Verlobung mit Fräulein Elfriede v. Gölten, Tochter des verstorbenen Postmeisters v. Gölten und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin Nora, geborenen Mantini, anzeigte. Eine begeisterte Schilderung der Braut, die er im Winter in Gesellschaften kennen gelernt hatte, war beigelegt, und die lange Epistel schloß mit den Worten: „Dein überglücklicher Bruder Ernst.“ Dann kam noch als Postskriptum die Randbemerkung: „Fräulein hat noch eine jüngere Schwester, das wäre etwas für Dich, Wolf!“

Ich warf den Brief ärgerlich auf den Tisch. Natürlich, da hörte ich es wieder, das alte Lied! Selbst in Indien war ich nicht sicher vor einem Attentat auf meine Freiheit. Man wollte mich wieder einmal verheirathen, und weil mein Bruder eine Thorheit beging, sollte ich auch ohne weiteres nachfolgen. Ich schrieb seinen kurzen Glückwunsch, bat, man möge mit der Hochzeit nicht auf mich warten, und — vergaß über anderen Eindrücken die ganze Geschichte.

Einige Monate später, in Candij, der ältesten und interessantesten Stadt im Innern Ceylons, wurde ich wieder daran erinnert. Ein Schreiben traf ein, das mir die Nachricht von der stattgefundenen Vermählung brachte, sowie ein Doppelbild des glücklichen Paares, das es sich nicht hatte versagen können,

sich mit sanft gegeneinander geneigten Köpfen auf einer Platte photographiren zu lassen.

Mein Bruder sah sehr befriedigt, aber nicht gerade geistreich aus als sonst, und meine Schwägerin erschien ganz so blond, niedlich und nichts sagend, wie ich sie mir gedacht hatte. Ich lachte daher nur kurz und verächtlich auf, als ich weiter las und mitten im Briefe den Passus fand:

„Die Schwester meiner Frau ist wirklich entzückend und, Wolf, wie geschaffen für Dich. Ueber die wahrhaft glänzenden und soliden Verhältnisse bin ich, wie Du Dir denken kannst, genau orientirt, und wenn Du nicht zu lange fortbleibst, gelingt es Dir gewiß, sie für Dich zu erringen.“

„Wie geschaffen für mich,“ wiederholte ich brummend und ärgerlich. „Wahrlich — eine recht nette Idee! Ich — und dieses zahme, farblose, kleine Geschöpf. Mein Geschmack neigte sich entschieden dem orientalischen Schönheitsstypus zu, und alles Blonde, Rosige, Nüchterne ist mir verhasst, wahrscheinlich — weil ich selbst so blond bin,“ und ingrimig schaute ich noch einmal in den Spiegel, aus dem mir ein baumlanger, in tadelloses Weiß gekleideter, gar nicht häßlicher junger Mann entgegenblickte. — Aber sein Gesicht war trotz der tropischen Sonne eher roth als braun, die Augen entschieden vergismetnischblau und das allerdings sehr volle, wellige Haupthaar noch um einige Schattirungen heller, als der an sich schon blonde, starke, sehr lang gezogene Schnurrbart.

Verdrießlich drehte ich mich auf dem Absatz um und fiel fast einem jungen Engländer in die Arme, der mich aufgesucht hatte, um die gemeinschaftliche Rückreise mit mir zu besprechen, und zuvörderst, wie ich, nach Colombo wollte. Die Abfahrt war auf den nächsten Morgen angesetzt, aber unter dem Eindruck von Ernst's Brief und matrimonialen Zukunftsplänen

schob ich sie noch etwas hinaus und blieb auch in Colombo länger, als ich Anfangs geplant hatte.

Schließlich mußte ich aber doch aufbrechen, denn es gab daheim allerhand zu thun und die Hitze wurde auch nach und nach unerträglich. So schiffte ich mich denn mit meinem jungen Freunde ein, hatte eine gute Ueberfahrt und landte glücklich in der Heimath an.

Auf der Durchreise blieb ich ein paar Stunden in Berlin und suchte das Regiment auf, bei dem ich früher gestanden hatte. Die Kameraden freuten sich, mich wohlbehalten wiederzusehen, veranstalteten bei Dressel ein kleines Souper und ließen sich viel von Indien erzählen.

Raum aber hatten wir ein paar Flaschen Selt die Hälse gebrochen, als man schon die Verheirathung meines Bruders erwähnte und meine eigenen Angelegenheiten damit in Verbindung brachte.

„Mein lieber Herr v. Westriz,“ sagte Graf Trentler, der Adjutant, „wenn Sie nicht ein so kluges Hühnchen wären, könnte man diesmal wirklich sagen: „Sie haben mehr Glück als Verstand. Laufen da ein paar Monate in Indien und auf dem paradiesischen Ceylon umher, amüßten sich prachtwoll, kümmern sich um nichts in der Welt — und inzwischen besorgt Ihr braver Herr Bruder Ihnen eine reiche Frau. Bei der Abgötterei, die er mit Ihnen treibt, war seine Verheirathung vielleicht nur ein Mittel zum Zweck.“

„Natürlich,“ rief Heemstein, der bekannte Sportsmann, „die Schwester Ihrer Schwägerin, das ist die rechte Frau für Sie, Westriz. Besser und bequemer können Sie es gar nicht haben, und wenn Sie die heirathen, kommen wir alle zur Hochzeit.“

(Fortsetzung folgt.)



folgt hat und verfolgt. Wir haben fünfzig Millionen muhamedanischer Unterthanen in unserem indischen Reiche und haben uns aller Welt gegenüber als Hauptfeind des Sultans gezeigt, obwohl die große Menge der Muhammedaner doch den Sultan als religiöses Oberhaupt anerkennt. Wenn wir dem Sultan Schrecken eingejagt hätten, so wäre der angerichtete Schaden geringer gewesen. Wie kann man aber eine Macht fürchten, welche nach herzerschütternden Warnungen an den Sultan sich den St. Petersburger Befehlen fügen muß? Der orientalische Charakter müßte sich jäh ändern, wenn solche Drohungen, auf welche so wenig erfolgt, nicht seine Verachtung erregen sollten. Von Bombay wird dem Neuter'schen Bureau unter dem Datum des 24. gemeldet: »Die Verschwörung gegen die britische Regierung hat endlich den südlichsten Punkt der Grenze erreicht. Drei muhamedanische Hauptlinge, welche von Beludschistan in Quetta eintrafen, Sirdar Mahratta Whan, Sirdar Ghoms Bahis und Sirdar Jar Mahomed, wurden daselbst gestern verhaftet. Sie waren aufgefordert worden, in Quetta sich mit dem Agenten des Generalgouverneurs zu besprechen. Das Gebiet der Hauptlinge liegt im Bezirk Sarawan. Man beschuldigt sie gegen die indische Regierung Intriguen gesponnen zu haben. Die Verhaftung hat unter der muhamedanischen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen. Die Bräuden im oberen Pendschab werden von kleinen Truppenabtheilungen sorgfältig bewacht. Als die Mohmands Shabkadar angriffen, verbrannten sie alle heiligen Bücher im dortigen Sitth-Tempel. Das hat gewaltigen Jörn unter den Sitths und namentlich den Sitth-Truppen an der Grenze hervorgerufen.«

\* Die seit fast einem Jahre währenden Unruhen in der Republik Uruguay haben zur Ermordung des Präsidenten Zdrarte Borda geführt, der in dem Augenblicke erschossen wurde, als er die Kathedrale verließ; der Tod erfolgte fast sofort. Der verhaftete Mörder, Arredondo mit Namen, ist ein Offizier der uruguayischen Armee und behauptet, seine That einfach aus Privattraue ausgeführt zu haben. Die nach der Mordthat erfolgte Aufrührerszene, bei der nach einer heutzigen Drahtmeldung mehrere Personen getödtet wurden, gibt Zeugnis von der Erregung, in der sich die Bevölkerung Montevideo's befindet. Ob die Nachrichten der Londoner »Morning Post« aus Buenos Ayres, wonach der ermordete Präsident im Verdacht gestanden habe, aus eigenem Beweise den Zustand genährt zu haben, einen richtigen Fingerzeig geben, erscheint mehr als zweifelhaft. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß die Aufständischen, die sich bisher siegreich, dank der Unterstützung von Argentinien aus, behaupteten, endlich einen Hauptschlag ausführen wollten, um in Montevideo selbst Verwirrung hervorzurufen. Die Regierung hatte kürzlich Verhandlungen mit den Aufständischen eingeleitet. Vertreter der Aufständischen waren erschienen, aber es war kein Ausgleich zu erzielen, so daß vor etwa einer Woche die Feindseligkeiten wieder aufgenommen wurden. Gleichzeitig hatte die uruguayische Regierung sich in Buenos Ayres über die ganz offene Unterstützung der Aufständischen beschwert, die einem Friedensbruche gleichkäme. Eine Antwort ist nicht erfolgt, wie es überhaupt den Anschein hat, als würde in der Argentinischen Republik auf einen nicht ganz freiwilligen Anschluß von Uruguay hingearbeitet. Die Ermordung des Präsidenten Borda ist, wie die »V. Z.« schreibt, gänzlich zwecklos. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Uruguay werden sich nicht im Handumdrehen ändern können. Brasilien, Argentinien, Uruguay, selbst Chile befinden sich in schweren Bedrängnissen, von Peru, Bolivia und Ecuador überhaupt nicht zu reden. Einweilen hat der Senatpräsident Cuevas die provisorische Präsidentschaft übernommen.

### Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 26. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat der Bevölkerung Magdeburgs durch den Oberbürgermeister Schneider für den dem Herrscherpaar bereiteten begeisterten und von echt vaterländischer Gesinnung bezeugten Empfang seinen gnädigsten Dank aussprechen lassen. — Der »Reichsanzeiger« meldet, daß Seine Majestät der Kaiser dem Herzog Karl Theodor in Bayern das Kreuz der Großkomthure des Königlich-hausordens von Hohenzollern verliehen habe. — Seine Majestät der Kaiser hat den Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Rithofen, im Falle der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommandoangelegenheiten der Kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten beauftragt. — Die Abtheilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigt, demnächst eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher die Flottenfrage besprochen werden soll.

\* **Breslau**, 26. Aug. Seine Majestät der Kaiser wird sich, der »Schlesischen Zeitung« zufolge, bei der Leichenseier für den verstorbenen Herzog von Ujest und bei dessen Beisetzung durch seinen Oberst-Beicht, den Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten v. Hatzfeldt, vertreten lassen.

\* **Dresden**, 26. Aug. In der heutigen Minister Sitzung wurde mitgetheilt, daß nach vorläufiger amtlicher Schätzung der Hochwasserfäden des Königreichs 16 300 000 M. Betrage. Der wirkliche Schaden soll weit höher sein.

### Finanzielle Rundschau.

—o— Frankfurt, 26. August.

Es ist eine im Leben häufiger zu machende Wahrnehmung, daß diejenigen Einwirkungen sich am stärksten geltend machen, auf die man nicht vorbereitet gewesen ist und auf die man sich infolge dessen nicht einrichten konnte, daß aber Manches seinen Einfluß und seine Wirksamkeit abstreift, wenn man Zeit hatte, Maßregeln dafür zu treffen. Die Furcht vor einer empfindlichen Geldvertheuerung hatte in der ersten Hälfte dieses Monats eine sehr bedeutende Rolle gespielt, und namentlich war man hinsichtlich der Goldverschiffungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika in Sorge. Es sind daraufhin vielfach Vorkehrungen getroffen worden und soweit sich jetzt ein Urtheil bilden läßt, glaubt man sich zu der Annahme berechtigt, daß irgendwelche empfindlichere Geldvertheuerung nicht eintreten werde. Der Geldfuß für Prologationen stellt sich hier auf etwa 3 $\frac{1}{2}$  Proz. und von Berlin wird er in ähnlicher Höhe gemeldet. Das Börsegeschäft ist in der letzten Zeit an allen Märkten recht unruhig gewesen, es fehlten die Anregungen

aus denen sich größere Thätigkeit hätte herausbilden können. Am meisten wurde die Aufmerksamkeit durch die heftigen Schwankungen der Getreidepreise in Anspruch genommen und es ist wieder von manchen Seiten schmerzlich empfunden worden, daß die Herabsetzung des regelmäßigen deutschen Getreidegeschäftes auf die Dauer dazu führen muß, die Bedeutung des deutschen Getreidehandels im internationalen Verkehr herabzudrücken. Daß selbst die Spekulation in ihrer ausgleichenden Thätigkeit für den Getreideverkehr ihre nützliche Bedeutung hat, das werden jetzt auch diejenigen kaum in Abrede stellen, die sonst mit allen denkbaren Angriffen gegen die Spekulation bei der Hand sind. Thatsächlich ist man seit dem Aufhören des offiziellen Terminhandels in Getreide an der maßgebendsten Börse des Reiches bei uns weit weniger in der Lage als früher, sich ein Bild von den Verhältnissen und der Entwicklung des Getreidehandels zu machen, und man ist im ganzen mehr als früher auf die ausländischen Berichte angewiesen.

Während die Steigerung der Getreidepreise sich in der energischsten Weise fortentwickelte, trat gleichzeitig scharfer Rückgang im Silberpreise ein. Das ist ein Vorgang, der wenigstens das eine Gute hatte, daß er Manchen, die nicht gerade geflüchtet die Augen vor der Wucht der Thatsachen verschließen wollten, Klarheit bezubringen geeignet war. Eines der wirksamsten und mit größtem Nachdruck vertretenen Argumente der Silberleute ist bekanntlich das, daß die rückläufige Bewegung in den Kreisen vieler Bodenerzeugnisse wesentlich mit der Entwertung des Silbers zusammenhänge und daß es nun gelte, dieses zu rehabilitieren, um sofort einen Umschwung in der allgemeinen Preisgestaltung eintreten zu sehen, wodurch der vielerörterte Noth der Landwirtschaft ein Ende gemacht werde. Bestimmter kann nun wohl diese Meinung nicht entkräftet werden, als durch die Thatsache, daß der Silberpreis ganz genau in demselben Augenblicke herabsank, in dem die Getreidepreise sich in aufsteigender Richtung bewegten. Es besteht ja ein Zusammenwirken zwischen der Entwicklung der Waarenpreise und dem Verhältniß der Zahlungsmittel, aber ein mit mathematischer Bestimmtheit wirkendes Gesetz ist nicht vorhanden. Wie die Dinge heute liegen, kann man wohl annehmen, daß unbefangene Urtheiler die Augen darüber geöffnet wurden, welche ein Umding es sein würde, auf dem Wege der Konvention den mit etwa 24 Pence per Unze am Weltmarkt tarirten Silberpreis für den Verkehr in Deutschland künstlich auf 61 Pence zu setzen. In dem Maße, als das Silber seine Verwendung zu Münzzwecken eingebüßt hat, regelt sich seine Verwerthung nach den natürlichen Gesetzen von Angebot und Nachfrage, und wie niedrig der Preis auch gegen früher steht, so darf man sich doch keiner Täuschung darüber hingeben, daß manchen Minen es noch möglich ist, die Silberproduktion fortzusetzen, selbst wenn noch weiterer Rückgang eintritt.

Was die Wirkung des gemischten Silberpreises auf die mexikanischen Verhältnisse anbelangt, so ist es ja unläugbar, daß die Erfüllung der Goldverpflichtungen für jenes Land in dem Maße drückender und opferreicher wird, als das zu beschaffende Gold sich vertheuert; übermäßiges Gewicht braucht aber hierauf nicht gelegt zu werden, indem der niedrige Silberpreis für die ganze Entwicklung der Verhältnisse Mexikos, namentlich für die Hebung seiner Ausfuhrfähigkeit, die Entwicklung seiner Industrie zc. mannigfache Vortheile im Gefolge hat. Im Laufe der Woche wurde wieder mehrfach von spekulativer Seite der Versuch gemacht, auf die mexikanischen Verhältnisse zu drücken, das sündende Publikum aber ließ sich in keiner Weise betören, brachte kaum etwas zum Verkauf und setzte im Gegentheil seine Anlageläufe fort, so daß nach den jüngsten Schwankungen und Erschütterungen der Preis jetzt größere Stabilität erlangt hat.

Von anderen ausländischen Staatsfonds konnten die argentinischen aufsteigende Bewegung einschlagen, und zwar wesentlich auf die Annahme hin, daß die Wiederherstellung der Vollzahlungen sich rascher vollziehen werde, als man bisher angenommen hatte. Der Preis, den diese Werthe in den letzten Tagen wieder erreichten, ist der höchste, den sie seit geraumer Zeit inne hatten. Für italienische Werthe herrscht weiter gute Kauflust, Griechen behaupteten den vormögenlichen Stand, türkische Fonds schloßen in fester Haltung. Die politischen Nachrichten ließen den Markt ziemlich unbeeinflusst. Die Reise des französischen Präsidenten nach St. Petersburg und die bei diesem Anlaß stattgehabten Reden haben nicht zu der Meinung geführt, daß irgend welcher Grund vorhanden sei, die europäische Konstellation anders zu beurtheilen. Die Wiederherstellung des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland läßt sich immer auf sich warten, man nimmt aber an, daß es mit der Zeit noch gelingen werde, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, und daß Griechenland wohl oder übel in die internationale Finanzkontrolle wird willigen müssen.

Die Niederlage der englischen Truppen in Indien hat sich in bestimmter Weise geltend gemacht, doch war auch diese Einwirkung keine tiefgehende, zumal von London selbst weiter behauptete Tendenz gemeldet wurde. Dasjenige Gebiet, auf dem die größte Regsamkeit zu bemerken war, ist das der amerikanischen Werthe. Die günstige Ernte und die gute Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse haben ihren Einfluß in der Weise geltend gemacht, daß der Verkehr auf den amerikanischen Eisenbahnen sich in bedeutendem Maße ausdehnt. Neuerdings wird eine namhafte Steigerung des Baumwollpreises gemeldet, was zweifelsohne auch zur Belebung des Eisenbahnverkehrs führen mag. Nun muß konstatirt werden, daß neben Anlageläufen in amerikanischen Eisenbahnwerthen auch Käufe spekulativer Natur in Eisenbahnaktien seitens des deutschen Publikums stattfinden. Möglich, daß den Erwerbern einmal Gelegenheit blühen wird, mit Nutzen zu verkaufen. An und für sich aber muß der Kauf amerikanischer Eisenbahn-Aktien als das reine Spiel bezeichnet werden, da namentlich denjenigen Sorten, die für den Export zugeschnitten sind und deren sich die schlaunen Yantees entäußern, jede solche Grundlage abgeht.

Unsere in dustrischen Verhältnisse erscheinen weiter in freundlichem Lichte. Namentlich wird von der Oberschlesischen Eisenindustrie Günstiges gemeldet und auch das Kohlegeschäft in Schlesien sowohl als in den rheinisch-westfälischen Bezirken nimmt weiter durchaus befriedigenden Fortgang. Nur hat sich des Publikums eine gewisse Müdigkeit bemächtigt und das Geschäft hat im allgemeinen keinen rechten Zug mehr. Es fehlt aber nicht an Anhaltspunkten für die Wahrscheinlichkeit, daß gerade von diesem Gebiete aus die Anregungen zu allgemeiner Belebung des Geschäfts sich in stärkerem Maße herausbilden dürften. Größere Kauflust machte sich namentlich für Laura und Gelsenkirchener Aktien geltend, die beide augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehen. Für Harpener, die trotz mannigfacher Realisationen sich jetzt gut behaupten können, erwartet man eine Periode namhafter Mehrergerbnisse, und über Donnermarkt Hüte und Concordia liegen günstige Angaben vor. Von sonstigen Werthen der Gattung finden wir Laura 2 Proz., Bochumer  $\frac{1}{2}$  Proz., Courl  $\frac{1}{2}$  Proz. und Gibernia 1 Proz. höher. Das Geschäft in anderen Industrie-papieren hat auch keinen frischen Zug und bemerkenswerthe Einzelheiten sind fast nicht herauszutreten. Es gewinnen Vielefelder Maschinenfabrik  $\frac{1}{2}$  Proz., Surber 2 Proz., Lahmeyer Aktien 3 $\frac{1}{2}$  Proz. Dagegen sind Chemische Aktien etwas schwächer. Banken träge und zur Mehrzahl etwas abgeschwächt. Etwas mehr Beachtung fanden Banque

Ottomane auf die Erwartung, daß diese Gesellschaft berufen sein wird, bei der Geldbeschaffung für die Zahl der Kriegsent-schädigung seitens Griechenlands an die Türkei in hervorragender Weise mitzuwirken.

Die österreichische Bahnen fill. Schweizerische Aktien belebt und in fester Tendenz verkehrt. Von Seiten der schweizerischen Regierung werden zwar immer auf's neue Anstrengungen gemacht, zu demonstrieren, daß das Gebot des Bundesraths den thatsächlichen und rechtlichen Verhältnissen entspreche und daß die Angriffe gegen den Bund unberechtigt seien. Die Befürchtungen scheinen aber nicht geneigt, sich mit Ruhe machen zu lassen. Größere Beachtung finden auf dem dormaligen Preisstand Centralbahn-Aktien, die man nach allen in Betracht kommenden Verhältnissen als preiswürdig ansieht. — Italienische Bahnen ruhig. Luxemburger Prince Henri vielfach hin- und her schwankend, schließlich matter.

Privatdiskont 2 $\frac{1}{4}$  Proz.  
Nachstehend unsere Wochentabelle:

	19. August.	26. August.
3 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsanleihe	103.70	103.95
3 $\frac{1}{2}$ % Preussische Konfols	97.75	97.45
3 $\frac{1}{2}$ % Preussische Konfols	103.95	103.75
3 $\frac{1}{2}$ % Badische Obl.	98.15	98.25
4 $\frac{1}{2}$ % " " b. 1886	101.10	101.15
4 $\frac{1}{2}$ % " " b. 1892 und 1894	101.80	—
3 $\frac{1}{2}$ % " " b. 1892 und 1894	102.10	102.30
Ungarische Goldrente	104.20	104.25
Ungarische Kronrente	100.75	100.75
5 $\frac{1}{2}$ % Italienische Rente	94.15	94.45
6 $\frac{1}{2}$ % Mexikaner	91.70	92.30
Oesterreichische Kreditaktien	310 $\frac{1}{2}$	310 $\frac{1}{2}$
Diskontokommanditanttheile	204.—	205.—
Staatsbahn	294.75	293 $\frac{1}{2}$
Lombarden	77 $\frac{1}{4}$	77 $\frac{1}{4}$
Gottshard	154.—	154.—
Nordost	113.70	113.30
Laura	174.60	177.80
Bochumer	191.90	192.70
Gelsenkirchener	188.10	189.60
Harpener	190.30	192.40
Badische Anilin	452.—	452.80
Türkenloje	36.55	36.80

### Zur Polizeistatistik des Jahres 1896.

\*\* Nach der amtlichen Zusammenstellung der statistischen Nachwehungen über die im Jahre 1896 von den Bezirksämtern im Wege des Polizeistrafverfahrens erledigten Uebertretungen betrug die Gesamtzahl der wegen solcher Handlungen bestraften Personen 59 758 und wurden 57 619 Personen durch Strafverfügung der Bezirksämter, 274 Personen, nachdem ihre an die höhere Landespolizeibehörde (Landeskommissar) eingelegte Beschwerde verworfen worden war, und weitere 1865 Personen durch die gegen polizeiliche Strafverfügungen angerufene gerichtliche Entscheidung bestraft.

Eine Vergleichung mit den Ergebnissen der Vorjahre läßt eine Zunahme der Befragungen um 8244 gegenüber dem Jahr 1895, um 4664 gegenüber dem Jahre 1894 und um 7853 gegenüber dem Durchschnitt der Befragungen in dem zehnjährigen Zeitraum von 1887 bis 1896 erkennen.

Befragt wurden nämlich	im Jahr 1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896
	47 073	50 692	51 060	49 169	49 478	50 492	54 718	55 094	51 514	59 758

Der größte Theil der Befragungen im Jahr 1896 mit 40 086 entfällt auf die acht Städte, in denen die Ortspolizei durch den Staat verwaltet wird, und vertheilt sich auf dieselben wie folgt:

Konstanz	1 393
Freiburg	6 185
Baden	1 890
Wastatt	296
Karlsruhe	12 133
Pforzheim	3 072
Mannheim	11 004
Heidelberg	4 173

Von den polizeilich und gerichtlich bestraften Personen wurden angezeigt wegen Uebertretungen in Bezug auf:

Jahrgang	I. Ordnungspolizei	II. Sittenpolizei	III. Gesundheitspolizei	IV. Feuerpolizei	V. Baupolizei	VI. Wasser- und Straßenpolizei
1896	28 800	4 954	4 254	1 221	708	12 429
1895	24 770	4 949	4 099	930	585	9 424
1894	25 843	5 494	4 305	861	708	10 041
1893	25 766	5 870	4 041	917	508	10 902
1892	23 599	5 553	3 912	850	487	8 875
1891	22 553	4 838	4 244	1 062	698	10 381
1890	21 165	4 879	3 961	1 394	621	9 775
1889	22 427	5 044	5 044	1 692	932	9 852
1888	22 014	4 991	3 853	1 856	637	9 099
1887	20 845	5 108	3 975	1 973	509	8 188
Durchschnitt:						
1887/96	23 778	5 168	4 169	1 276	639	9 897

Jahrgang	VII. Handels- und Gewerbspolizei	VIII. Feld- und Gemarkungspolizei	IX. Jagd- und Fischereipolizei	X. Schiffsfahrts- und Eisenbahnpolizei	XI. Eigenthums-freie	XII. Sonstige Polizei-übertretungen
1896	4 820	346	635	247	114	1 230
1895	3 147	848	906	326	120	1 410
1894	4 898	450	869	271	112	1 242
1893	3 740	438	998	67	134	1 337
1892	4 456	380	875	77	164	1 264
1891	3 174	494	852	103	136	943
1890	5 290	350	805	111	145	673
1889	3 715	541	877	102	160	674
1888	6 006	408	731	99	122	876
1887	3 406	433	887	110	134	1 505
Durchschnitt:						
1887/96	4 265	469	844	151	134	1 115



Gegenüber dem Vorjahr hat sich hiernach die Zahl der Bestrafungen wegen Uebertretungen gegen Feld- und Gemarkungs-, Jagd- und Fischerei-, Schiffsfahrts- und Eisenbahnpolizei, wegen Eigenthumsverletzungen und nicht unter die übrigen Rubriken fallenden Polizeilübertretungen zum Theil nicht unwesentlich verringert. Die Zahl der Bestrafungen wegen sittenpolizeilicher Uebertretungen blieb auch im Jahr 1896 unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Eine beträchtliche Erhöhung weisen nur die Uebertretungen gegen straßen- und wasserpolizeiliche und ordnungspolizeiliche Vorschriften auf; es sei indeß ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter den letzteren auch diesmal wieder die Zahl der Bestrafungen wegen Bettels und Landstreicherei zurückgegangen ist. Die in der Rubrik „Handels- und Gewerbe-polizei“ bemerkbaren Schwankungen finden ihre Erklärung in der periodischen Vornahme allgemeiner Maß- und Gewichtsrevisionen.

Die Zahl der von den Bürgermeisterämtern bestraften Personen betrug:

1896	104 952
1895	91 747
1894	98 729
1893	103 716
1892	103 197
1891	99 667
1890	94 536
1889	95 384
1888	106 438
1887	99 684
Durchschnittszahl 1887/96	99 805

Außerdem wurden im Berichtsjahr 563 Personen bestraft, nachdem ihre gegen die Bürgermeisteramtliche Strafverfügung an die höhere Polizeibehörde (Bezirksamt) ergriffene Beschwerde als unbegründet verworfen worden war, und 77 weitere Personen wurden durch die gegen das Bürgermeisteramtliche Erkenntniß angerufene gerichtliche Entscheidung verurtheilt.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 27. August.

**Großh. Hoftheater.** Am nächsten Sonntag findet mit der Aufführung der „Luftigen Weiber von Windsor“, komische Oper in drei Aufzügen nach Shakespeare von Mosenthal, Musik von Nicolai, die Wiedereröffnung des Großh. Hoftheaters statt.

**Forzheim, 27. Aug.** Leider tritt in der Typhusepidemie immer noch kein Stillstand ein. Am Mittwoch kamen, laut „Pfl. Beob.“, ausser Stadt 9 neue Typhus-erkrankungen, aus dem Land 1, zusammen also 10 zur Anmeldung; von gestern werden leider aus der Stadt schon wieder 11 und vom Land 7, zusammen 18 neue Fälle gemeldet. — Nachdem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin sich wiederholt nach den Verhältnissen im Spital und in der Stadt bezüglich des Typhus angelegenheitslich erkundigt hatte, ließ bei Herrn Medizinalrath Rehmann folgendes Telegramm ein: St. Blasien, 25. Aug. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wünscht telegraphische Mittheilung, ob die Pflegekräfte in der Stadt, abgesehen von der Spitalpflege, ausreichend sind. Geh. Kabinett.

**Baden, 26. Aug.** Wie der Herr Staatsanwalt Duffner in Karlsruhe bekannt gibt, wurden in der Nacht vom 22. auf 23. August d. J. aus einem Parterrezimmer in einem Hotel zu Baden Werthbeträge in Höhe von etwa 30 000 M. gestohlen, darunter eine goldene Herrenremontuhr im Werthe von 3000 M.; eine Brieftasche aus dunkelgrünem Leder, in derselben befanden sich 3800 M. in deutschem Papiergeld (drei Eintausendmarktscheine, acht einzelne Hundertmarktscheine), 50 Pfund in englischen und 100 Francs in französischem Papiergeld; eine größere Metallletztentafel aus Schmiedeleber, Werth 2000 M.; ein ovales Miniaturbild einer Dame, in Diamanten gefaßt, Werth 2000 M.; ein goldener Fingerring mit Spiralschraube und mit einer schwarzen Perle besetzt, Werth 4000 M., u. a. m. Für Wiederbringungen der gestohlenen Sachen und Ermittlung der Thäter ist eine Belohnung von Fehntausend Mark ausgesetzt, und zwar 5000 M. für die Polizei Baden, 5000 M. für jede andere Person, welche zur Entdeckung und Festnahme führende Anhaltspunkte nachweist. Es wird vermutet, daß die Thäter die Verhältnisse und den Geldbesitz des Bestohlenen und bezw. seiner Reisebegleiter (Engländer), welche alle renommirten Remplage besuchen, durch Anwesenheit auf letzteren und Umgang mit den daselbst verkehrenden Personen kannten. (Siehe Inzeratentheil.)

**Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.**

Sonntag, 29. Aug. Landwirthschaftliche Besprechung in Rognemias.

Sonntag, 5. Sept. Versammlung des Verbandes der badischen landwirthschaftlichen Konsumvereine in Bretten.

## Die Lage im Orient.

(Telegramme.)

**Wien, 26. Aug.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe an die bulgarische Regierung eine Reklamation wegen der Thätigkeit angeblich sich in Bulgarien aufhaltender armenischer Emigranten gerichtet. Die bulgarische Regierung habe darauf geantwortet, sie gelatte den Emigranten zwar den Aufenthalt in Bulgarien, überwache jedoch deren Thätigkeit und werde nunmehr diese Ueberwachung noch verschärfen.

**Canca, 27. Aug.** Die Aufständischen in Candia und Rethymo haben innerhalb des Militärkorps zwei Muhammedaner getödtet und verkrümmelt. — Die Admirale haben Dschevad Pascha mitgetheilt, daß die türkischen Truppen zwar ausnahmsweise zur Theilnahme an dem Fest zu Ehren des Geburtstages Kaiser Franz Joseph's zugelassen worden seien, daß sie aber von jetzt an nicht mehr an den Festen und Paraden der internationalen Truppen theilnehmen könnten.

**Athen, 27. Aug.** Es heißt, die Verhandlungen zwischen den Mächten über den Vorschlag Englands würden wahrscheinlich zu einer Lösung führen, die die Anschauungen Englands mit denen Deutschlands in Einklang bringen werde.

**Athen, 26. Aug.** Die Deputirtenkammer wird sich in der auf Samstag einberufenen Sitzung mit der Verlängerung des Gesetzes betreffend die Zurückbehaltung eines Theiles der Korinthenerne zu beschäftigen haben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Potsdam, 27. Aug.** Der König von Siam begab sich gestern mit den siamesischen Prinzen nach dem

Mausoleum, wo er am Sarge Kaiser Friedrichs einen prachtvollen Kranz niederlegte. Hierauf besichtigten die Herrschaften die Friedenskirche und begaben sich sodann nach dem Neuen Palais, um einer Exerzierübung beizuwohnen.

**Potsdam, 27. Aug.** Der König von Siam traf gegen 10 Uhr im Neuen Palais ein, eine Kompanie des Lehrinfanteriebataillons mit Fahne und der Musik des 1. Garderegiments zu Fuß als Ehrenwache aufgestellt war. Seine Majestät der Kaiser begrüßte den König; sodann schritten die Monarchen unter den Klängen der siamesischen Hymne die Front ab und nahmen den Vorbeimarsch ab, worauf sie sich nach dem Palais begaben. Später fand auf der Koppe eine Exerzierübung des Lehrinfanteriebataillons statt, woran sich auf dem Gelände hinter dem Neuen Palais eine große Gefechtsübung schloß. Der König fuhr darauf nach Potsdam zurück, wo er den Erbringen von Hohenzollern und von Sachsen-Weimar einen Besuch machte; darauf begab er sich zum Besuch des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nach Glienicke. Um 12 1/4 Uhr fuhr der König nach Berlin, wo um 1 Uhr im königl. Schloß eine Frühstückstafel stattfand.

**Berlin, 26. Aug.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die landespolizeiliche Verordnung für den Regierungsbezirk Gumbinnen betr. Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Geflügelcholera, ferner das Gesetz über den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen gegen Uebertretungen der Prom- und schiffsfahrtspolizeilichen Vorschriften auf der Elbe und auf dem Rhein. — Die „Gesetzsammlung“ veröffentlicht die Rangeneinordnung für die Provinz Hessen-Nassau.

**Wien, 27. Aug.** Der österreichisch-ungarische Agent in Sofia, Baron von Call, hat sich auf seinen Posten zurückbegeben.

**Budapest, 26. Aug.** Bei der letzten außerordentlichen Plenarversammlung des hiesigen Gemeinderaths eröffnete der Bürgermeister die Sitzung mit der Erklärung, daß Seine Majestät der Deutsche Kaiser (lebhaftes Gebrüll) am 20. September nach Budapest kommen und zwei Tage hier verweilen werde. Dieser Allerhöchste Besuch rufe die größte Freude nicht allein in Budapest, sondern im ganzen Lande hervor. (Zwischenrufe: So ist's!) diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, sei die Versammlung einberufen, um über die Modalitäten eines würdigen Empfangs zu beraten. (Allgemeine Zustimmung.) Hierauf wurde ein Vorschlag des Magistrats verlesen, monach bei Ankunft Seiner Majestät die Straßen, welche der Kaiser beim Einzug berührt, in würdiger Weise auszuräumen und Abends eine allgemeine Illumination veranstaltet werden soll. Für die Ausschmückung und Beleuchtung der öffentlichen Gebäude und Straßen soll der Gemeinderath Sorge treffen und zur Ausarbeitung der Einzelheiten des Empfangsprogramms ein besonderer Ausschuß gebildet werden. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag einstimmig an.

**Zieth, 27. Aug.** Graf Badeni ist in vergangener Nacht nach Wien zurückgekehrt.

**Zieth, 27. Aug.** Graf Soluchowski ist heute Früh hier eingetroffen und am Vormittag von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden. Heute Abend kehrt der Graf nach Wien zurück.

**Paris, 26. Aug.** Im weiteren Verlauf seiner Beratungen beschloß der Ministerrath, die Frage betr. die Getreidezölle in seiner nächsten Sitzung, die am 1. September im Elisee stattfinden soll, zu beraten.

**Kopenhagen, 27. Aug.** Seine Majestät der König von Schweden ist heute Vormittag hier eingetroffen, um der heute stattfindenden Vermählung seines Sohnes Prinz Karl mit der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, Prinzessin Ingeborg, beizuwohnen. Der König wurde von der Dänischen Königsfamilie feierlich empfangen. — Die Neuvermählten werden heute Abend an Bord der dänischen Königsschacht „Danebrog“ nach Deutschland abreisen.

**London, 27. Aug.** Die „Times“ sagt in einem Artikel über die französisch-russische Allianz, Frankreich sei nicht nur in den Stand gesetzt, den Dreibund mit Gleichmuth anzusehen, sondern es könne sogar das Gefühl haben, daß diese berühmte Kombination selbst von ihrer Festigkeit verliere. Der konservative Charakter des Dreibundes brauche England nicht blind zu machen gegen die Thatsache, daß der Zweibund durch seine Existenz und noch mehr durch seine öffentlich zugestandene Existenz die Vertheilung der Mächte in Europa ändere. Die Erklärungen an Bord des „Bothuan“ machten der Vorkherschafft ein Ende, die in Europa auszuüben in dem letzten Viertel dieses Jahrhunderts Deutschland geneigt war. (!)

**Madrid, 27. Aug.** In dem gestrigen Ministerrath erklärte Ministerpräsident Azcarraga, er werde in der cubanischen Angelegenheit den von Canovas eingeschlagenen Weg verfolgen. Er habe Vertrauen zu General Weyler, dessen militärische und politische Haltung rühmenswerth sei. Er glaube, der Zustand nähere sich seinem Ende. Wenn die Vereinigten Staaten unbillige Forderungen stellen sollten, so würde die spanische Regierung ihre Pflicht thun. Der Ministerpräsident richtete schließlich an die Konservativen den Appell, die Regierung zu unterstützen.

## Verschiedenes.

**Paris, 26. Aug.** (Telegr.) Die Londoner „Times“ hat gegen die französische Postverwaltung die Beschuldigung erhoben, daß eine ihrer römischen Privatdepeschen von einem Pariser Telegraphenbeamten abgehört und dem „Temps“ übermitteln worden sei. Der „Temps“ weist den Vorwurf, daß er auf unläutere Weise in den Besitz einer „Times“-Depesche gelangt sei, entschieden zurück und erklärt, er habe die fragliche Meldung von der „Agence Havas“ erhalten. Die französische Telegraphenverwaltung hat auf die Beschuldigung der „Times“, obgleich sie auf einem Irrthum zu beruhen scheint, eine Untersuchung angeordnet.

**Paris, 26. Aug.** (Telegr.) Die Polizei hat eine Bande von zwanzig Gaunern verhaftet, die zahlreichen Kunden unter dem Vorwande, ihnen Orden zu verschaffen,

größere Geldbeträge abschwindelten. Unter den Betroffenen befinden sich zwei Gerichtsbeamte.

**Zürich, 26. Aug.** (Telegr.) Der Internationale Arbeiterkongress lehnte heute nach längerer Debatte einen Antrag von Wiat-Brüssel auf stufenweise Abschaffung der Frauenarbeit in der Großindustrie mit 165 Stimmen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen 89 Stimmen der katholischen Sozialreformer und Christlich-Sozialen ab.

**Kopenhagen, 26. Aug.** (Telegr.) Die 18. Session des „Institut de droit internationale“ ist heute Nachmittags 2 Uhr im Festsaal der Universität eröffnet worden. Der Eröffnungsfest gaben der Kronprinz, die Prinzen Christian und Harald und der Justizminister Rumpf bei. Der Minister des Auswärtigen, Ravn, und der Präsident des Landthing, Matzen, hießen die Anwesenden willkommen. Zum Präsidenten wurde Geheimrath Goos aus Kopenhagen gewählt, zu Vizepräsidenten Generalabvokat Desjardins-Paris und Professor v. Martitz aus Tübingen. Als Mitglieder wurden aufgenommen Saatsminister Dr. Hagerup-Christiania, sowie die Professoren Fanchille, Pillet und Bernes aus Paris.

**St. Petersburg, 26. Aug.** Felix Faure spendete den Armen Petersburgs 25 000 Rubel.

**Moskau, 27. Aug.** (Telegr.) Der Internationale Arztekongress ist gestern geschlossen worden.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 29. Aug. Abth. A. 1. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die lustigen Weiber von Windsor“, komisch-phantastische Oper in 3 Aufzügen mit Tanz, nach Shakespeares gleichnamigen Lustspiel gebichtet von G. S. Mosenthal, Musik von Otto Nicolai; Gastspiel: Herr Keller als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Regster.

**Todesfälle.** 24. Aug. Alfred, 1 J. 2 M. 15 T., B.: Eugen Schneider, Kaufmann. — Wilhelmine, 11 M. 4 T., B.: Karl Reinhardt, Anwaltsgehilfe. — Ludwig, 14 J., B.: Ludwig Stelz, Schmied. — 25. Aug. Paul, 4 M. 29 T., B.: Karl Theobald, Betriebssekretär. — Maria Katharine, 2 J., B.: Karl Schermer, Mechaniker. — Ludwig, 1 J. 3 M. 5 T., B.: Ludwig Steinhilber, Schlosser. — Frieda, 6 M. 5 T., B.: Hermann May, Schlosser. — Wilhelmine, 3 M. 3 T., B.: Sebastian Rauch, Schreiner.

**Weiterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 27. August 1897, 8 Uhr Morgens.**

Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von den britischen Inseln lag, ist ostwärts nach Island fortgeschritten, während das Hochdruckgebiet über Nordwesteuropa sich weiter ausgedehnt hat; über Centraluropa dauert die südliche Luftströmung fort. In Deutschland, wo seit gestern vielfach Regen gefallen ist, ist das Wetter trübe; die Morgentemperatur zeigt gegen gestern wenig Veränderung. Fortdauer der herrschenden Witterungszustände ist als wahrscheinlich zu betrachten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

August	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
26. Nachts 9 U.	749.8	17.4	11.5	78	NE	bedeckt
27. Morgs. 7 U.	749.3	16.5	13.2	95	SE	" 1)
27. Mittags 2 U.	750.5	22.6	14.5	71	"	heiter

1) Regen.

Höchste Temperatur am 26. Aug. 20.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.0.

Niederschlagsmenge des 26. Aug. 6.2 mm.

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 27. Aug.:** 6.06 m, gestiegen 1 cm.

## Telegraphische Kursberichte

vom 27. August 1897.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 311 1/2, Staatsbahn 294 1/2, Lombard 77 1/2, 3 1/2, Portugiesen 22.50, Egypter 107.70, Ungarn 104.10, Diskonto-Kommandit 203.80, Gotthardaktien 153.50, 6%, Mexikaner 92.90, 3%, Mexikaner 24.10, Ottomanbank 119.50, Türkenloose 36.60, Italiener 94.90. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.52, Wechsel London 203.67, Paris 80.96, Wien 170.12, Italien 76.90, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.20, 4%, Deutsche Reichsanleihe 103.50, 3%, Deutsche Reichsanleihe 97.55, 4%, Preuß. Konsole 103.50, 4%, Baden in Gulden 101.—, 4%, Baden in Mark 101.10, 3 1/2%, Baden in M. 102.50, 3%, Baden in M. 97.45, 4%, Monopoli-griech. 34.80, 5%, Italiener 94.40, Dester. Goldrente 105.85, Dester. Silberrente 87.05, Dester. Loose v. 1860 126.75, Portug. 33.75, Neue 4%, Russen 67.—, 4%, Serben 65.55, Spanier 62.60, Türkenloose 36.75, 1%, Türken D. 22.30, 4 1/2%, Ungarn 104.25, Ungarische Kronenrente 100.60, 5%, Argentinier 74.—, 5%, Chinesen von 1896 100.20, 6%, Mexikaner 92.30, 5 1/2%, Mexik. 87.—, 3%, Mexik. 24.10, Berl. Handelsgesellsch. 171.30, Darmst. Bank 156.50, Deutsche Bank 207.90, Dresdener Bank 160.30, Badische Bank 121.—, Rhein. Kreditbank (alte) 137.70, Rhein. Kredit. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 173.80, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.—, Dester. Bankerb. 201 1/2, Wiener Bankverein 221 1/2, Banque Ottomane 119.40, Pfälz. Ludwigsbahn —, Elbtalbahn —, Schweizer Centralbahn 133.70, Schweizer Nordostbahn 113.—, Schweizer Union 81.90, Jura-Simplon 88.50, Mittelmeerbahn 102.25, Meridional 135.85, Badische Zuckerfabrik 56.05, Harb. 193.40, Nordd. Lloyd 106.—, Hamburg-Amerika 123.50, Grötkner Maschinenfabrik 286.60, Karlsruher Maschinenb. 163.—, (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 311.—, Diskonto-Kommandit 206.20, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 77 1/2. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 310 1/2, Diskonto-Kommandit 206.40, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 77 1/2. Tendenz: fest.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 230.—, Diskonto-Kommandit 206.10, Staatsbahn 147.90, Lombarden 37.60, Russknoten 217.50, Laurahütte 177.40, Harpener 192.—, Dortmund 102.90, Italiener —. Tendenz: fest.

**Berlin.** (Schlußk.) 4%, Reichsanleihe 103.60, 3%, Reichsanl. 97.70 Br., 4%, Preuß. Konsole 103.50 C., Dester. Kredit 230.—, Diskonto Kommandit 206.10, Dresdener Bank 162.—, Nationalbank für Deutschland 149.60, Bochumer Gußstahl 193.50, Gelsen-firch Bergwerk 189.20, Laurahütte 179.60, Harpener 192.90, Dortmund 102.40, Ber. Köln-Rothw. Pulverfabrik 248.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 386.90, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 69.50, Privatdiskonto 2 1/2.

Tendenz: Anfangs fest. Bonds fest. Türkenwerthe steigend. Schweizerbahnen anregungslos. Deimische stetig. Später Banken durchweg recht fest. Montan ungleichmäßig. Bahnen still. Ultimogeld 3 1/2.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3%, Rente 104.77, Spanier 62 1/2, Türken 22.37, 3%, Italiener 94.65, Banque Ottomane 599.—, Rio Tinto 567.—. Tendenz: —.

Debeers 722.—, Robinson 215.—. Tendenz: träge. London. (Schlußkurse.) Debeers 25 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Cairnrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.



## Bekanntmachung.

**Karlsruhe.** In der Nacht vom 22./23. August d. J. wurden aus einem Parterrezimmer in einem Hotel zu Baden-Baden Werthbeträge in Höhe von ca. 30000 Mk. gestohlen, und zwar:

1. Eine goldene Herren-Remontoiruhr mit weißem Zifferblatt, Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger, auf dem gleichen Zifferblatt ferner ein besonderer Zeiger, durch welchen an rothen Ziffern die Reizzeit der Pferde angezeigt wird. Werth 3000 Mk. Im Rückdeckel ist eingraviert: „Lewes, London“.

An der Uhr befindet sich eine goldene fleingliedrige Kette und als Anhängsel drei Sessel aus Gold; der eine der letztern, mit weißem Stein, zeigt auf diesem ein Herz mit Aufschrift: „vous avez la clef“; der zweite mit dunklem Stein trägt die Gravirung eines gestrandeten Schiffes und die Aufschrift „such is life“; der dritte mit dunklem Stein zeigt den Kopf eines Mannes eingraviert. An der Kette ist ferner ein goldener Schlüssel, der oben wie eine Garbe aussieht, und ein goldenes Fufeisen mit deutscher Aufschrift „nur nicht nervös“.

2. Eine Brieftasche aus dunkelgrünem Leder, an der einen Ecke ein kleines Herz und dieses mit Diamanten und Rubinen besetzt. Werth 200 Mk. In derselben befanden sich 3800 Mk. in deutschem Papiergeld (3 Eintausendmarktscheine, 8 einzelne Hundertmarktscheine).

50 Pfund in englischem und 100 Francs. in französischem Papiergeld. Die Brieftasche kam nicht nur in der Mitte, sondern auch an einem Ende geöffnet werden.

3. Ein schwarzes Stahl-Cigarrenetuis, mit Gold eingelegt und mit einem verschleißbaren Feueranzünder. Werth 200 Mk.

4. Eine größere Reisekoffer aus Schweinsleder, dunkelbraun, mit echtem Silberbeschlag und einem ledernen Handgriff, Werth 2000 Mk. Enthielt:

a. verschiedene Büchsen und Flaschen mit Silberbeschlag, auf dem Deckel jeweils das Monogramm G. P.;

b. ein Juwelnetuis aus Schweinsleder mit Inhalt;

c. ein ovales Miniaturbild einer Dame, in Diamanten gefaßt; auf der Rückseite ist ein Blau zum Einlegen von Saaten, gleichfalls in Diamanten gefaßt, Werth 2000 Mk.;

d. ein Türkis-Hemdenknopf mit Spiralfeder und in Diamanten gefaßt, 500 Mk.;

e. ein ditto mit Schraube, 500 Mk.;

f. ein Paar doppelte Türkis-Manschettenknöpfe mit Kettchen und mit Diamanten besetzt, 2000 Mk.;

g. ein goldener Hemdenknopf mit Spiralschraube und mit einer schwarzen Perle besetzt, 4000 Mk.;

h. ein goldener Hemdenknopf zum Einschrauben, mit Diamanten besetzt, 800 Mk.;

i. ein Paar goldene doppelte Manschettenknöpfe mit Kettchen, auf der einen Seite mit einer weißen, auf der andern mit einer schwarzen Perle, 1600 Mk.;

k. ein Paar goldene doppelte Manschettenknöpfe mit einem Kettchen, grün emailirt, 200 Mk.;

l. ein Paar goldene doppelte Manschettenknöpfe mit Kettchen, Emaille mit Jagdbild, 200 Mk.;

m. ein Paar doppelte Manschettenknöpfe aus Gold, weißem Saphir und Diamanten, zum Einschrauben gerichtet, 2500 Mk.;

n. ein Paar Hemdenknöpfe von gleicher Beschaffenheit wie lit. m., 1000 Mk.

Für Wiederbeibringung der gestohlenen Sachen und Ermittlung der Thäter ist eine

## Belohnung von Zehntausend Mark

ausgesetzt, und zwar 5000 Mark für die Polizei Baden, 5000 Mark für jede andere Person, welche zur Entdeckung und Festnahme fahrende Anhaltspunkte nachweist.

Es wird vermuthet, daß die Thäter die Verhältnisse und den Selbstbesitz des Gestohlenen und bezw. seiner Reisebegleiter (Engländer), welche alle renomirten Kennerplätze besuchen, durch Anwesenheit auf letzteren und Umgang mit den daselbst verkehrenden Personen kannten.

Ich ersuche um Fahndung, insbesondere auch um Nachforschung nach den gestohlenen Sachen bei Juwelieren und Goldwaarenhändlern, in Verhauhaltungen, bei Uhrmachern und Fälschern, sowie um Verständigen aller dieser Personen von der ausgesetzten Belohnung.

Karlsruhe, den 24. August 1897.  
Der Großh. Staatsanwalt:  
Duffner.

## Stadtgarten-Theater.

Samstag den 28. August 1897:

Sudermann-Cyclus.

Ermäßigte Preise.

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten.

Sonntag den 29. August 1897,

Nachmittags 4 Uhr,

bei ermäßigten Preisen:

Der Bigennerbaron.

Abends 8 Uhr:

Madame Bonivard.

G. 598.2 Nr. 3873. Zum baldigen

Eintritt suchen wir einen

Vaueometer,

der sowohl in dem Gebrauch des Theo-

dotits wie des Nivelirinstrumentes gut

bewandert ist,

zwei tüchtige Zeichner

für Vauzeichnungen (Tiefbau) und

Situationsplänen,

einen Zeichner

zum Einrichten der Planregistratur, der

womöglich schon in ähnlicher Stellung

thätig war.

Bewerbungen mit Zeugnissen und

Probezeichnungen, in welchen auch die

Gehaltsansprüche und der Zeitpunkt des

Dienstantritts anzugeben sind, werden

bis Montag den 6. September or-

entgegengenommen.

Mannheim, 28. August 1897.

Tiefbauamt.

Eisenlohr.

G. 645.1

General-Vertrieb der Loose:

L. F. Ohnacker, Darmstadt.

G. 648.

Kindergärtnerin

mit Prima-Zeugnissen sucht baldigst

Stelle; Gehalt 25 Mk. Gest. Off. an

G. Krüger, Darmstadt, Hochstr. 41.

## Lobesanzeige.

Am Abend des 26.

August hat der Herr

unseren theuren Gatten,

Vater und Großvater,

Karl Peter,

Kirchenrath,

gewei. Pfarrer zu Spöck-Staffort,

unerwartet schnell zu sich genom-

men im Alter von nahezu 85

Jahren. Seit einem Schlag-

anfall vor zwei Jahren war

er täglich des Rufes seines Herrn

gewärtig. Sein Ende war ein

stilles Hinübergehen in die

ewige Heimath.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

E. Peter,

geborene La Roche.

Die Beerdigung findet statt

in Dörselbrunn bei Pforzheim

Sonntag den 29. August,

Nachmittags 3 Uhr.

Von Blumenpenden bitten

wir im Sinne des Entschlafenen

abzusehen. G. 651.

G. 649.1

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisung.

G. 647.1. Nr. 16,829. Karlsruhe.

Die Witwe des am 20. März 1897

verstorbenen Assistenten Georg Hagen,

Karoline, geb. Vogt, hat die Ein-

weisung in die Gewähr des Nachlasses

ihres Ehemannes beantragt.

Dem Antrag wird entsprochen, wenn

nicht binnen drei Wochen

begründete Einsprüche dagegen erhoben

wird.

Karlsruhe, den 23. August 1897.

Großh. Amtsgericht 5.

gez. Dr. Hoeniger.

Dies veröffentlicht:

Der Gerichtsschreiber:

F h u m.

G. 617.2

Nr. 14,746. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Prüfung der Straßen-

und Dammeisterkandi-

daten.

Wir geben bekannt, daß, am 6. Sep-

tember l. J. beginnend, eine Prüfung

der Straßen- und Dammeisterkandi-

daten dahier abgehalten werden wird.

Gesuche um Zulassung zu dieser Prü-

fung sind unter Anschluß der erforder-

lichen Nachweise längstens bis 1. Sep-

tember bei diesseitiger Stelle schriftlich

einzureichen; die Verordnung, welche

die Zulassungsbedingungen und die an

die Kandidaten zu stellenden Anfor-

derungen bezieht, kann bei den Wasser-

und Straßenbau-, Rheinbau- und Kul-

turinspektionen sowie bei der diesseitigen

Stelle erhoben werden.

Karlsruhe, den 23. August 1897.

Großh. Oberdirektion

des Wasser- und Straßenbaues.

B. S. d. S.

Der Oberbaudirektor:

Honell.

## Verwaltungssachen.

G. 644. Nr. 236. Schopfheim.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs-

werte und der Lagerbücher nachfolgen-

der Bemerkungen ist im Einverständnis

mit dem Gemeinderathe der betheiligten

Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem

Rathhause der betreffenden Gemeinde

anberaumt, für die Bemerkung:

1. Schopfheim, Montag den 6.

September, Vorm. 8 Uhr.

2. Wehr, Freitag den 10. Sep-

tember, Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hier-

von mit dem Anfügen in Kenntniß ge-

setzt, daß das Verzeichniß der seit der

Fortführung eingetretenen, dem

Gemeinderath bekannt gewordenen Ver-

änderungen im Grundeigentum wäh-

rend 8 Tagen vor dem Fortführungs-

stermin zur Einsicht der Betheiligten

auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige

Einwendungen gegen die in dem Ver-

zeichniß vorgemerkten Veränderungen

in dem Grundeigentum und deren Beur-

kundung im Lagerbuch sind dem Fort-

führungsbeamten in der Tagfahrt vorzu-

tragen.

Die Grundeigentümer werden gleich-

zeitig aufgefordert, die seit der letzten

Fortführung in ihrem Grundeigentum

eingetretenen, aus dem Grundbuch

nicht ersichtlichen Veränderungen dem

Fortführungsbeamten in der bezeichneten

Tagfahrt anzumelden.

Ueber die in der Form der Grund-

stücke eingetretenen Veränderungen

sind die vorgeschriebenen Handriffe

und Messungen vor der Tagfahrt bei

dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt

bei dem Fortführungsbeamten abzuge-

ben, widrigenfalls dieselben auf Kosten

der Betheiligten von Amtswegen beschafft

werden müssen.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge

der Grundeigentümer wegen Wieder-

bestimmung verloren gegangener Grenz-

marken an ihren Grundstücken entgegen-

genommen.

Schopfheim, den 26. August 1897.

Der Großh. Bezirksgeometer:

Fischer.

G. 649. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Am 18. September d. J. findet in

Thingen eine Bau-Veranstaltung

mit einer Ausstellung landwirthschaft-

licher Geräte, am 1. Oktober d. J.

eine Zuchtvereinsausstellung in Emmen-

dingen und in der Zeit vom 9.—11.

Oktober in Siedach eine landwirth-

schaftliche Ausstellung verbunden mit

Thierchau statt.

Für die ausgestellten und unverkauft

bleibenden Thiere, Geräte und land-

wirthschaftlichen Gegenstände wird auf

den badischen Bahn- und Bodenfee-

strecken unter den üblichen Bedingungen

kräftigste Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 25. August 1897.

Generaldirektion.

# NEW-YORK

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Errichtet 1845.

### Geschäftsbericht pro 1896.

(52. Geschäftsjahr der Gesellschaft.)

#### Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
Baar eingenommene Prämien für neue Versicherungen	M. 25 569 096.46	Für Todesfälle	M. 40 215 652.20
und Einlagen für Leibrenten-Verträge	" 106 767 725.01	Für fällig gemordene Ab- und Erlebens-(gemischte) Ver-	" 10 331 244.72
Prämien für alte Versicherungen	" 34 006 300.03	sicherungen	" 28 008 490.89
Zinsen, Mietserträge, zc.	" 34 006 300.03	An Leibrenten, an Versicherte gezahlte Dividenden, zu-	" 78 555 387.81
		rückgekauft Polizen, zc.	" 17 812 566.77
		Gesamtzahlungen an die Versicherten	" 7 340 560.08
		Agenten-Provisionen	" 8 487 045.92
		Gehälter an die Beamten, ärztliche Untersuchungs-	" 7 340 560.08
		honorare	" 8 487 045.92
		Steuern, Mieten und Verwaltungskosten	" 8 487 045.92
			" 112 195 560.58
<b>Gesamteinnahmen:</b>	<b>M. 166 343 121.50</b>	<b>Gesamtausgaben:</b>	<b>M. 112 195 560.58</b>

  

#### Bilanz am 31. Dezember 1896.

A. Activa.		B. Passiva.	
Werthpapiere	M. 482 149 188.11	Reserve für Versicherungen und Leibrenten	M. 671 992 786.50
Darlehen gegen erste Hypotheken auf Grundeigentum	" 159 417 118.39	Extra-Reserve von der Gesellschaft freiwillig creirt	" 1 683 170.94
Immobilien	" 71 622 700.00	Zu Regulirung begriffene Todesfall-Schäden und Ab-	" 6 427 041.50
Gelder in Baaren, in Banken und Depot-Anstalten	" 22 954 246.35	und Erlebens-(gemischte) Versicherungen, sowie noch	" 809 146.36
Darlehen und Prämien-Darlehen auf in Kraft befind-	" 29 734 665.87	nicht bezogene Leibrenten und Dividenden	" 1 189 142.44
liche Polizen	" 29 734 665.87	Depotgelder, für Rechnung der Begünstigten zu ver-	" 1 189 142.44
Darlehen auf kurze Zeit (durch Werthpapiere ga-	" 4 182 850.00	walten	" 1 189 142.44
rantirt)	" 4 182 850.00	Alle anderen Posten der Passiva	" 1 189 142.44
Aufgelaufene und noch ausstehende Zinsen und Mieths-	" 6 046 595.53		" 1 189 142.44
erträge bis zum 31. December 1896	" 6 046 595.53	<b>Gesamt-Passiva:</b>	<b>M. 682 101 237.74</b>
Zum Incasto-Vollzuge begriffene Prämien und auf das	" 6 046 595.53		" 113 398 487.17
Geschäftsjahr entfallende aber erst nach dem	" 6 046 595.53	Ueberschuß der Activa über die Passiva vom Versiche-	" 113 398 487.17